

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Verlag und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18. Anzeigen in dieser Blatts haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 28,000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Post. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: für den Raum eines gespaltenen Zeilens 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 11. November.

Dem Kirchschullehrer Friedrich Wilhelm Voigt zu Hohendorf ist die goldene Medaille des Verdienstordens verliehen worden.

Die zur Begrüßung Sr. I. H. des Kronprinzen, ihres Oberst, hier erschienene Deputation des sachsenpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10 besteht aus 7 Offizieren unter Führung des Commandeurs Obersten Freiherrn v. d. Holz und wurde Montag früh von Sr. I. H. und Mittags von Sr. Maj. dem Könige empfangen mit einer Einladung zum Diner bei ihrem Regimentschef, welcher an diesem Tage die Uniform des sachsenpreussischen Dragoner-Regiments angelegt hatte, in der kronprinzlichen Villa zu Strehlen beehrt.

Am Sonntag feierten drei Mitglieder der königlichen musikalischen Kapelle, die Herren Hübler, Göring und Hüllweid, das 25jährige Jubiläum ihrer künstlerischen Wirksamkeit.

Vom Landtage. Vor wenigen Wochen bereiste ein Mitglied des englischen Unterhauses, Herr Richards, den Continent, um dessen Parlamente zu einem Antrag auf allgemeine Entwaffnung aufzufordern. In Folge dessen stellte im preussischen Landtage die Fortschrittspartei einen darauf gerichteten Antrag, derselbe sei jedoch in Folge der Gegenwart der National-Liberalen, welche denselben durch den Abg. Vasser als unzumutbar bekämpften. Ob Herr Richards auch bei den Fortschrittlichen unserer Landtage vorgeschrieben, wissen wir nicht; Thatsache aber ist, daß dieselben in der zweiten Kammer einen solchen Antrag durch den Abg. Mohr einbrachten, und dieser nahm diese Kammer, da gegen denselben nur die National-Liberalen stimmten, den Antrag auf Entwaffnung mit 59 gegen 15 Stimmen an. Diese Stimmen bestanden, außer in dem Abg. Vudwig, welcher die Frage als vor den Reichstag gehend bezeichnete, in folgenden Abgeordneten: Dr. Wiedermann, Dietel, Gule, Fr. Gensel, Hauffe, Krause, Lange, Dr. Veltner, Wenzel, Schurz, Stahl, Tempel und Ullrich. Diese Abg. suchten dem Antrag keine ganze Bedeutung durch ein Amendement zu nehmen, welches bewirkte, daß die schließliche Resolution nur dann zur Abänderung des Militär-Gesetzes an Bundesräthe weiter solle, wenn es die notwendige Rücksicht auf die Sicherheit und Machtstellung Deutschlands gestatte. Das mit Annahme dieses Untertrags die ganze Frage vollständig abgehandelt werden würde, erkannte die Kammer mit 53 gegen 21 Stimmen an. Der Minister v. Ardenne verwies den Landtag wegen Neuordnung des Militär-Gesetzes auf das Jahr 1872, wo bekanntlich der eiserne Militär-Gesetz abläuft.

Herr Stadtrat Dr. Alfred Stöbel schreibt uns Folgendes: In dem Interatentheil Ihres geschätzten Blattes finden sich Klagen darüber, daß der Schlußbau auf der Stra. Allee und der Bau des äußersten Theils der Falkenstraße nicht schnell genug vorwärtre. Diese Klagen sind nicht ganz ungerichtet, treffen aber mit Recht weder den mit der Ausführung des Schlußbaues beauftragten Unternehmer, noch das Stadtbauamt. Der Schlußbau wird lediglich dadurch aufgehalten, daß nach den bestehenden Bestimmungen die Ausführung der Seiten-schleusen, welche die Hauswässer nach den Hauptschleusen führen, von Hausbesitzern überlassen ist und in den meisten Fällen trotz der ergehenden Aufforderung nicht im sofortigen Anschluß an den Bau der Hauptschleuse bewirkt wird. Der Bau der Falkenstraße ist in ähnlicher Weise durch die verzögerte Reparatur einer unter dem zukünftigen Straßenkörper liegenden hölzernen Privatwasserleitung aufgehalten worden. Die Aufforderung zur Vornahme dieser Reparatur ist vor Jahresfrist schon erlassen, erst nach Beginn des Straßenbaus aber berücksichtigt worden.

In den beiden letzten Vorlesungen des Herrn Rudolf Gené trug derselbe Byron's Majeppa, einige Szenen aus Nathan und das von ihm unter dem Titel „Schleicher und Genossen“ bearbeitete Lustspiel von Sheridan „Die Lästerschule“ vor. Es mag schwer sein, unter dem massenhaften Angebote vorzüglicher Vorlesungen und Vorträge die Palme der allseitigsten Anerkennung zu erringen, aber man muß das Publikum sehen, welches treulich den Gené'schen Vorlesungen beizuohnt, wie es am Schluß jeder derselben in begeisterten Applaus ausbricht, um über die Einbrüche, die Gené erzielt, sich klar zu werden. Herr Gené besitzt eine ungemeine Vielseitigkeit. Bald erschüttert er sein Auditorium durch die ergreifenden, farbenprächtigen Schilderungen des Byron'schen Gedichtes, bald läßt er uns unter den Palmen des Orients wandeln und verzieht uns durch den weichen Vortrag des Märchens von den 3 Ringen in die lebendigste Anschauung des Ewigen, Erhabenen, des Zeit- und Raumlosen, bald führt er uns in grazios scherzender Manier in die spottlustigen Salons Mitteleuropas vom vorigen Jahrhundert, Schleicher und Genossen erlebte sowohl in München als auf der Berliner Hofbühne glänzende Auf-führungen. Herr Gené wird am Freitag den Cyclus seiner diesjährigen Vorträge mit „Tell“ schließen.

Der wegen Veranlagung falscher Königl. lässl. Fünf-groschenstücke verhafteten und von uns gestern erwähnten Ver-haftung eines Eisenbahnarbeiters von hier, soll gestern die wei-tere Verhaftung eines zweiten Eisenbahnarbeiters, eines Com-plices des ersten Inhaftalen nachgefolgt sein.

Das Ministerium des Innern hat zu der von dem Stadtrat zu Brückau beschlossenen Anleihe von 150,000 Thalern gegen Ausgabe von auf den Inhaber lautenden, Seiten der

Gläubiger unkündbaren, aber planmäßig auszulösenden und bis dahin mit Fünft vom Hundert jährlich zu verzinsenden Schuld-scheinen die Genehmigung erteilt.

Gewerbeverein. Von den Eingängen erwähnen wir nur folgende. Eine Schrift des Mühlisbahn Comites wird eben so wie es bereits mit einer solchen des Comites für die Pirna-Duxer Bahn geschehen ist, dem Verwaltungsrathe zur Begutachtung und Berichterstattung überwiesen. Ein Schreiben von Otto Walster theilt mit, daß derselbe in Meinhof's Saale sechs Vorträge über die sociale Frage halten und den Mitglie-dern die Abonamentskarten zu halberm Preise überlassen wird. Vorstand Walter empfiehlt den Besuch dieser Vorlesungen. — Dir. Claus bringt eine Reihe interessanter kürzerer Mittheil-ungen. Zuerst führt derselbe ein Sopha vor, welches oben und unten zu benutzen ist. Es ist zu diesem Zwecke mit einer einfachen Mechanik versehen. Vor dem Schlafengehen legt man die Lehne nieder, dreht den Sitz um und löst ein paar Schnal-len, mittels deren die Betten in leinenen Tüchern festgehalten werden. Nun hat man das Bett, welches am Morgen durch Um-drehen des Ganzen wieder in ein Sopha verwandelt wird. Die leichte, bequeme Handhabung des Apparates, wie die nette Ausführung desselben sprachten allgemein an. Es werden diese Schlaf- und Sitzsophas vom Tapezierer Bruner, Victoriastraße Nr. 26, angefertigt. — Dann führt Redner einen durch eine Schraube stellbaren Schraubenschlüssel aus der Fabrik von Wehrmann, Palmstraße, vor. — Ein Stod aus einer jungen Korkeiche ließ sowohl die Bildung der Korkeiche, als die Festigkeit des Holz's erkennen. Der Stod gehört dem Calculator Dänhardt und ist gefertigt vom Drechsler Haubold. — Bei Schlosser Tube, Schießhaus 3, hatte Redner eine Nachtriegelvorrichtung gesehen, die an jedem Schlosse angebracht und von außen in keinem Falle geöffnet werden kann, was bekanntlich mit den gewöhn-lichen Schieberriegeln möglich ist. Bei Umkehrung eines kleinen Hebels drückt eine von außen ganz unzugängliche Feder einen Stift in den Riegel und macht denselben ganz unbeweglich, so daß man selbst mit dem Schlüssel nicht öffnen kann. — Aus der Handlung von C. Harnapp an der Kreuzkirche legte derselbe Sprecher einen Siphon dahn vor. Derselbe ist ein höherer eiserner, gut verzinnter Korkeicher, welcher in den Korl einer Flasche mit moussirender Flüssigkeit eingedreht wird. Sobald man die Flasche neigt und den Ring in seiner senkrechten Lage erhält, fließt die Flüssigkeit aus; sobald man aber die Flasche wieder senkrecht unter den Ring stellt, kann weder Flüssigkeit noch Kohlenäure entweichen. — Was laufe ich meinen Kin-dern zum Spielen? ist eine Frage, welche tausend Eltern zu Weihnachten aufwerfen. Da wird mancher Juchheiß gethan; es werden Sachen gekauft, die rein nur zum Ansehen sind, dem Kinde auch gar nicht nützen und endlich auf den Boden wan-dern: Burgen, Häuser mit Gärten u. Ein Spiel soll dem Kinde Gelegenheit geben, körperlich und geistig thätig zu sein und nur das, welches diese Veranlassung bietet, ist dem Kinde ein angenehmes und nützliches Spiel. Von diesem Grundsatze ausgehend, hat der Kindergartenwarter Fr. Fröbel eine Anzahl Spiele erfunden, von welchen Dir. Claus eines der vorzüg-lichsten vorlegte, das Stäbchen-spiel. Dieser Vorh hier hat dasselbe bearbeitet und in einem besonderen Heft eine Anzahl Zeichnungen entworfen, die die Kinder mit wahrer Lust mit den Stäbchen nachahmen Sie gewöhnen sich dabei an Genauigkeit, bekommen eine Ahnung von Geschmack und setzen sich herzlich wenn sie eines dieser Werke fertig haben. Spiel und Buch sind zusam-men für 12 Rgr. in der Handlung von C. Harnapp an der Kreuzkirche zu kaufen. — Schließlich führt Redner noch einen recht netten, Arrian und dabei äußerst wirksamen galvanischen Apparat vor, wie solcher vom Ober-Telegraphist Venus hier zu beziehen ist. Der Apparat kostet nur 25 Rgr. und besteht aus einem Glase, auf welches eine mit Klemmschrauben versehene Platte aufgesetzt ist. In diese ist eine Zink- und eine Koh-lenplatte so befestigt, daß sie in das Glas eintaucht. In das Glas kommt eine Lösung von doppelt-kohlensaurem Kali in ganz verdünnter Schwefel säure. Der erzeugte galvanische Strom war auffallend stark. Durch eine ebenfalls von Venus bezogene In-duktionsvorrichtung (4 Thlr. 20 Rgr.) wurden Induktionsströme erzeugt und mit diesen eine Reihe von Galvanischen Nähren in Thätigkeit gesetzt, die nun in den herrlichsten Farben: grün, blau, roth u. leuchteten. Die Batterie bleibt Monate lang in Wirksamkeit (Fortsetzung folgt.)

Bekanntlich hatte der Kapellmeister des hier in Dres-den garnisonirenden Infanterie-Regiments „Münig Johann“ vor kurzem den Antrag von Chemnitz aus erhalten, die daselbst vacant gewordene Stelle eines Musikdirectors anzunehmen, er lehnte sie jedoch ab. Wie wir hören, ist nunmehr mit dem Kapellmeister A. Haynle in Prag in derselben Weise verhandelt worden und haben diese Verhandlungen zu einem günstigen Resultate geführt. Die Zeit des Eintreffens ist aber noch nicht bestimmt.

Man schreibt der „V. B.-Stg.“ aus Leipzig, vom 6. November: An hiesiger Börse unterhält man sich heute in

engeren Kreisen lebhaft über die Anfrage, welche die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt an den Finanzminister von Kriefen gerichtet: „Ob und unter welchen Bedingungen die sächsische Regierung geneigt sei, die Staatsbahnen an ein Con-sortium zu verlaufen, an dessen Spitze die Credit-Anstalt steht.“ Eine Antwort des Finanzministers ist noch nicht eingegangen.

Vorgestern mußten von der Breitenstraße aus zwei Brauergesellen wegen erheblicher Brandwunden in's Krankenhaus gebracht werden. Sie hatten vorher im Hofe des auf der gedachten Straße gelegenen Brauhauses mit einander gerungen, als plötzlich der Eine den Andern, wie man sagt, hierbei aus-hob und mit aller Kraft auf einen zwar überdeckten, aber mit ganz heißem Wasser angefüllten Bottich setzte, der dort im Hofe stand. Das Unglück wollte, daß in Folge der Körperstärke des Brauergesellen die Ueberbedeckung des Bottichs nachgab und der Gefelle dadurch in das heiße Wasser stürzte. Zwar war ihm sein Nebengeselle sofort behilflich, um ihn aus seiner ge-fährlichen Lage wieder herauszuheben, leider ging aber der Un-fall für beide Theile nicht ohne die gefährlichsten Brandwunden ab, die sich der Eine am ganzen Unterkörper, der Andere aber an den Armen bis hinauf an die Schultern zugezogen hat.

Eine in der Wildstruffer Vorstadt wohnhafte Frau hatte sich in diesen Tagen eine Flüssigkeit zum Jledenaussuchen aus Kleidern verschafft und sie in einer Flasche an ein Fenster in ihrer Wohnung gestellt. In einem unbewachten Augenblicke war ihr kleines Kind über die Flasche gekommen und hatte da-von einen großen Theil getrunken. Sofort stellten sich bei dem Kinde die heftigsten Schmerzen ein und es schien, als müsse es sich innerlich ganz verbrannt haben. Zum Glück war ein Arzt bald zur Stelle, der noch rechtzeitig die erforderlichen Gegen-mittel anwendete und das Kind nach einigen Stunden außer Gefahr erklärte. Es ermahnt dieser Vorfall aufs Neue dazu, in Aufbewahrung schädlicher Substanzen, insbesondere in Fa-milien mit kleinen Kindern, ja die möglichste Vorsicht anzu-wenden.

Die schon betagte Ehefrau des Schankwirths Freibig im Helfenberg Grunde, welche, beiläufig gesagt, schon einige Selbstmordversuche gemacht hat, ist am Montag früh beim Wasserholen in dem oberen zur Niederpogriyer Brauerei ge-hörigen Teiche todt aufgefunden worden. Selbstmord scheint nicht vorzuliegen, weil eine Kanne am Ufer stand, während die an-dere auf dem Teiche herumschwamm. Sie ist später gerichtlich aufgehoben und in ihre Wohnung geschafft worden und hinter-läßt ihren Mann und einen schon verheirateten Sohn.

Am Montag Nachmittag sollte ein neu gekauftes Pferd eingefahren werden. Dabei befand sich auch ein Bewohner Striebens, Herr Deconom Steglich. Derselbe wurde aber auf dem Dippoldswalder Platz von dem muthigen Pferde so stark an den einen Unterschenkel mit dem Hufe getroffen, daß er zerschmettert wurde. Der Verunglückte, ein noch junger Mann, wurde vorläufig im Trompetersköpchen untergebracht.

In wahrhaft herzerweichendem Grade ergreift sich der Director eines Marionetten Theaters, Namens Meinhempel aus Dresden, welcher zur Zeit im Gasthof „zum Löwen“ in Sayda seine Vorstellungen gibt und den „Casperle“ spritzen läßt zur Freude der Großen und Kleinen. Sein Aufenthalt scheint so süße Erinnerungen in ihm erweckt und ihn so an den Ort ge-bunden zu haben, daß er nicht bloß selbst Thränen vergießt, sondern auch noch in besonderen Abschiedsworten im dasigen Wochenblatte das Publikum zu Thränen rührt, so daß aus die-sem gedruckten Pöbwohl schon mehr eine Grabrede geworden ist. So schließt er mit den Worten: „Aber das Andenken, das wir bewahren, ist süß; dennoch erfüllt es unsere Herzen mit Wehmuth bei dem Gedanken: werden wir auch alle die Thea-teren wiederfinden, wenn wir einst wiederkehren? Wird nicht der oder Jener das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht ha-ben? Die diese Fragen sind schwer zu beantworten. Doch die Hoffnung, diese liebe Freundin, erhält uns im guten G-lauben und das Vertrauen auf Gott wird Euch, sowie uns den Weg des Guten leiten. Dies wünscht von Herzen u. u. — Wir müssen geschien, so gesühlsoll hat noch kein Theaterdirec-tor gesprochen, das kann nur ein Kasperi-theater.“

Pirna in Waffen! Und das Alles in der Zeit des tiefsten Friedens, wo die Kanonen und Trompeten schweigen? Die Ursachen des über Pirna ausgesprochenen Belagerungs-zustandes basiren, wenn auch auf einer nicht kriegerischen, so doch ziemlich gefährlichen Sachlage, indem seit längerer Zeit unbe-kannte Diebe und Einbrecher Haus und Hof dort unsicher machen und Pirna's Bewohner zu einer Ausfregung getrieben haben, daß sie in einer am vergangenen Sonntag im Saale des heimatlichen Forsthaus-hotels abgehaltenen „Vollversammlung“ ihrem Schmerzensschrei Luft machten. Um Schutz und Schirm zu finden, sollen die Corporationen der Bürger-schützen, Freihand-schützen und freiwilligen Turnersfeuerwehr Pirna's zum nächst-liehen Nachtdienst veranlaßt werden, die Gaslaternen die ganze Nachtzeit brennen, und jeder Einzelne soll Tag und Nacht wa-